

# Ehe und Familie

## Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Neuwied
Datum	23.02.2005
Länge	01:25:12
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms003/ehe-und-familie">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms003/ehe-und-familie</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ehe und Familie in der Bibel, positive und mahnende Beispiele. Unser Thema ist heute Abend eigentlich das Neue Testament, aber ich möchte noch einige Punkte aus dem Alten Testament nachtragen, wozu wir gestern nicht gekommen sind. Und wir lesen zuerst aus 2. Mose 2 die ersten vier Verse, um mit einem positiven Beispiel zu beginnen. 2. Mose 2, Vers 1. Und ein Mann vom Haus Lefi ging hin und nahm eine Tochter Lefis. Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und sie sah, dass er schön war und verbarg ihn drei Monate. Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästlein von Schilfrohr und verpichte es mit Asphalt und mit Pech und legte das Kind hinein und legte es in das Schilf am Ufer des Stroms. [00:01:05] Und seine Schwester stellte sich von fern, um zu erfahren, was ihm geschehen würde.

Wir haben gestern schon eine ganze Reihe an Beispielen gesehen aus dem Alten Testament, wo wir etwas lernen, wie wir uns verhalten können, sollen, dürfen als Eltern, als Ehepartner, als Ehepaare. Und hier finden wir ein Ehepaar, von denen uns hier nicht einmal die Namen genannt werden. Das finden wir später erst, wenn uns die Namen auch vorgestellt werden.

Hier heißt es einfach ein Mann und eine Frau, hier eine Tochter Lefis. Eine Entscheidung, die dieser Mann getroffen hat, für diese Frau. Er nahm sich die Tochter Lefis.

Beide waren Leviten, beiden war das Erbteil ihres Stammes wichtig [00:02:04] und so haben sie geheiratet. Nun wollen wir daraus nicht zu viel machen, aber die Anwendung fällt an sich nicht schwer, wenn wir daraus sehen wollen und können. Ein Gläubiger nimmt eine gläubige Ehefrau und sie heiraten. Vorbildlich für jeden jungen Menschen. Wir kommen später noch darauf zurück. Und dann lesen wir, die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. In einer Zeit, wir haben das gestern schon kurz gesehen, wo es eigentlich fast undenkbar war, ein Kind zu zeugen, ein Kind zu bekommen, weil klar war, dass dieses Kind sterben musste. Dass dieses Kind, wie der letzte Vers des vorherigen Kapitels sagt, jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen, jede Tochter sollt ihr leben lassen. Und das war ja nicht klar, ob es eine Tochter oder ein Sohn werden würde. [00:03:02] Und trotzdem hatten diese beiden den Glauben, auch, dass der Herr sie bewahren würde mit ihrem Kind. Wir leben heute in einer Zeit, wo wir Kinder, die wir bekommen, Kinder, die wir als Männer zeugen, Kinder, die wir als Ehepaare bekommen, in eine Zeit hineinsetzen, wo sie größten moralischen und geistigen und seelischen Gefahren ausgesetzt sind. Aber wir wollen von

diesem Ehepaar lernen. Wir wollen von ihnen lernen, den Glauben zu haben, dass Gott unsere Kinder bewahrt. Dieser Glaube muss gepaart sein. Und das war er bei diesem Ehepaar damit, dass sie selbst etwas getan haben. Die Frau, wir lesen das, als man ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen von Schilfrohren. In gewisser Hinsicht hat sie das Gebot des Pharaos erfüllt.

[00:04:03] Man soll ihn in den Strom werfen. Aber sie hat ihn nicht einfach in den Strom geworfen, sondern sie hat dieses Kästchen genommen. Übrigens genau das gleiche Wort, das auch für die Arche, von der wir gestern gesprochen haben, benutzt wird. Und nur für diese beiden Augenblicke oder für diese beiden Dinge wird dieses Wort im Alten Testament benutzt. Diese Arche, die ohne jeden Zweifel ein Bild ist von der Person des Herrn Jesus. In die Person des Herrn eingehüllt, können wir unsere Kinder auch in diese Welt entlassen. Nicht, dass wir unsere Kinder so früh wie möglich in diese Welt entlassen. Vielleicht komme ich gleich auf diesen Punkt noch zu sprechen. Aber wir dürfen das Vertrauen haben, dass wenn wir unsere Kinder im Bilde gesprochen in Christus einhüllen, dass Gott sie bewahren wird. Das ist überhaupt unsere einzige Hoffnung, die wir haben. Wir wissen, dass wir selbst unsere Kinder nicht bewahren können. Wer wüsste nicht als Eltern, wie viele Fehler er begangen hat. [00:05:04] Als in der Erziehung und zwar von Beginn an. Und ob wir kleine Kinder haben oder große Kinder, unser Verdienst ist es nie, wenn unsere Kinder gläubig werden und wenn unsere Kinder bewahrt bleiben. Aber wenn wir sie einhüllen in die Person des Herrn, dann wird der Herr sie bewahren. Wenn er es in seiner Gnade schenkt, wie er es hier getan hat. Was heißt das?

Einhüllen in Christus heißt erstens in Gebet von Beginn an.

Man könnte eigentlich sagen vor Beginn. Bevor sie überhaupt geboren sind, fangen wir an als Eltern für unsere Kinder zu beten. Dass der Herr sie rettet und bewahrt und dass sie ihm dann auch nachfolgen. Zweitens, wenn sie geboren sind, dann beten wir für sie und mit ihnen.

Drittens, wir stellen ihnen die Person des Herrn Jesus immer wieder von Beginn an vor ihre Herzen. [00:06:05] Viertens, wir nehmen sie so früh es möglich ist, dahin mit, wo der Herr selbst ist.

Natürlich wollen wir nicht, dass die Zusammenkünfte der Gläubigen gestört werden durch unsere Kinder. Aber wenn wir zu Hause mit ihnen die Andacht lesen und sie sich daran gewöhnen, dem Lesen des Wortes Gottes zuzuhören, dann staunen wir, wie schnell sie auch in den Zusammenkünften dabei sein können. Nicht jedes Kind ist gleich und wir wollen da keine Pauschalurteile fällen, natürlich nicht. Die einen Kinder sind unruhiger als die anderen und wir wollen das auch einfach so akzeptieren, so stehen lassen. Aber was an uns liegt, wollen wir versuchen, so früh wie möglich unsere Kinder mit in die Zusammenkünfte zu nehmen. Wir staunen, was Kinder mitbekommen, wenn sie da sitzen, kleine Kinder. Wenn wir einmal nach den Stunden nach Hause fahren zum Beispiel, wenn wir einen Heimweg haben, [00:07:04] und mit ihnen darüber sprechen, was gesagt worden ist, was vorgelesen worden ist, was gebetet worden ist. Und beim ersten Mal werden sie das nicht so sagen können, aber wenn sie ein wenig geübt sind und wir wollen das nicht sozusagen mit Peitsche tun, natürlich nicht, aber man staunt, dass Kinder mehr mitbekommen, als man annimmt. Und selbst bei Vorträgen, die wir, oder bei Beiträgen, die wir selbst als sehr lehrmäßig empfinden, staunen wir manchmal, dass Kinder eine ganze Menge mitbekommen. Was an uns liegt, wollen wir die Kinder einhüllen in die Person des Herrn Jesus.

Ich möchte einen zweiten Punkt sagen über diese Ehe. Wir finden dieses Ehepaar kein einziges Mal weiter erwähnt.

Außer, dass die Namen in dem Geschlechtsregister erwähnt werden. Das einzige, was wir finden, außer dieser Begebenheit, sind ihre Kinder.

[00:08:08] Es kommt überhaupt nicht darauf an, dass wir als Väter, als Ehemänner, dass wir als Familien im Vordergrund stehen. Unsere höchste und wichtigste Aufgabe ist, unsere Kinder zu erziehen. Wahrscheinlich haben diese Eltern nie mitbekommen, dass ihre drei Kinder die hervorragendsten Leute im Volk Israel waren. Mose, der Führer des Volkes, Aaron, der hohe Priester, Mirjam, die Prophetin. Wahrscheinlich, können wir wohl annehmen, haben sie das nicht erlebt. Aber Gott hat die Erziehung dieser Eltern dazu benutzt, aus diesen drei Kindern diese Leute für das Volk Gottes zu machen. Natürlich war das nicht der Verdienst von Jochebed und Amram. Gott hat das so geführt. Aber er hat es eben gerade bei diesem Ehepaar geführt, [00:09:03] die ihre Aufgabe darin gesehen haben, diese Kinder mit Gott zu erziehen, solange diese Kinder ihnen blieben. Wir wissen, dass Mose ganz kurze Zeit nur da war. Aber diese Zeit, die hat die Mutter, denn sie war zu Hause, sie hat sie genutzt. Und ihr habt als Eltern, wir haben als Eltern nicht so viel Zeit. Unsere Kinder gehen früh zur Schule. Und vielleicht geht das in den nächsten Jahren noch früher los, als es jetzt schon losgeht, durch die Gesetze. Aber die Zeit, die wir haben mit den Kindern, die dürfen, die sollen, ja die müssen wir nutzen, um sie zu dem Herrn Jesus zu führen. Wir haben das am ersten Abend gesehen. Erziehung heißt ziehen zu etwas hin. Und besser gesagt, nicht Erziehung zu etwas, sondern zu einer Person, zu dem Herrn Jesus. Diese Eltern sind für mich fast einzigartig als Eltern.

Wir lesen nichts über ihre Taten, über irgendeinen Dienst, den die beiden getan haben. [00:10:03] Aber das Ergebnis ihrer Arbeit, das spricht für sich. Wenn der Herr das bei uns schenken könnte, dass wir unsere Verantwortung, ich möchte sagen, unsere Priorität, unsere erste Aufgabe in der Ehe, in der Familie sehen und somit unseren Kindern uns Zeit nehmen, um sie auf den Weg zu dem Herrn Jesus zu führen. Er wird es segnen, so wie er es hier getan hat.

Ich möchte als dritten Punkt ganz kurz auf ein Thema in dieser Verbindung des Ehepaars Amram und Jokobet eingehen, was wir hier gar nicht finden. Aber in einer solchen Situation könnte man über das Thema Abtreibung nachdenken.

Nämlich, wenn alle Umstände dagegen sprechen, ein Kind zu bekommen, dann das Kind abzutreiben.

Wir sollten nicht meinen, dass das ein Thema ist, mit dem wir als Christen, als Gläubige, nichts zu tun haben. [00:11:05] Und wir wollen auch manche Notsituationen von Eltern durchaus nicht einfach übergehen. Aber wir wollen festhalten, dass das keine Lösung ist. Abtreibung ist nichts anderes als Mord. Mord an einem Kind, einem ungeborenen Kind. Und wenn man sich ein wenig mit dem beschäftigt, was damit zusammenhängt, dann wissen wir, dass das für diese kleinen Wesen, Kinder, für diese Menschen, eine echte Qual ist. Ich möchte das Thema nicht ausbreiten, ich möchte nur andeuten, dass diese Möglichkeit, die es ja sogar nach deutschem Recht gibt, dass das keine Lösung ist, so groß die Notlage auch ist. Wir haben die Verantwortung als Geschwister, Vertrauenspersonen zu sein für solche, die in Notlagen kommen. [00:12:02] Die vielleicht auch durch Sünde in solche Situationen kommen. Und jeder, der das einmal erleben mag, der sollte sich wirklich, bevor er zu einem solchen Schritt geht, mit einer Person seines Vertrauens unterhalten und versuchen, einen anderen Weg zu nehmen. In dieser Kategorie der Moral möchte ich sagen, möchte ich auch in Verbindung mit 1. Mose 19 noch kurz etwas sagen. Und zwar 1. Mose 19, Vers 5 und 33. 1. Mose 19, Vers 5, Und sie riefen Lot und sprachen zu ihm, Wo sind die Männer, die diese Nacht zu

dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen. Und Vers 33, Und sie, das waren die Töchter von Lot, gaben ihrem Vater Wein zu trinken in jener Nacht. [00:13:03] Und die Erstgeborene ging hinein und lag bei ihrem Vater, und er wusste weder um ihr Niederlegen noch um ihr Aufstehen. Das erste, 1. Mose 19, Vers 5, sehen wir und verstehen wir sofort, das ist das Thema Homosexualität.

Ein Thema, mit dem wir heutzutage in unserer Gesellschaft ständig konfrontiert werden. Und wer ein bisschen mit Personen zu tun hat, die diese Taten tun, der wird feststellen, dass es Christen gibt.

Christen, ich meine gläubige Menschen. Man mag es nicht glauben, aber bei denen das auch praktiziert wird. Und ich möchte hier nur sagen, selbst als Schüler in der Schule, und später wird man immer wieder in Situationen kommen, wo Menschen dich angreifen werden, in diese Richtung. [00:14:04] Ich meine, versuchen bei dir anzuknüpfen, um eine solche Tat mit dir zu begehen. Ob Junge, ob Mädchen, ob Mann, ob Frau.

Homosexualität ist eine Sünde, eine ganz schreckliche Sünde in den Augen Gottes. Und wir sollten uns nie dahin verleiten lassen, dabei mitzumachen. Das gleiche gilt für das, was wir in Vers 33 gelesen haben, was wir Inzucht nennen. Und noch einmal sei wiederholt, es gibt nichts an Sünde, was es nicht unter Gläubigen auch gibt. Wir werden ganz zum Schluss das als einen Grundsatz noch einmal sehen. Aber wir müssen das sagen, unter Gläubigen gibt es nichts, was es an Sünde gibt. Auch an solchen moralischen Sünden. Und dabei denke ich hier an diese Inzucht.

Dabei denke ich genauso an Kindesmissbrauch. [00:15:02] Und dabei denke ich genauso an Vergewaltigung. Diese Dinge, ich will sie nur einmal nennen, nur damit wir selber innerlich wirklich abstecken von solchen Dingen. Wir alle kommen mehr oder weniger in solche Gefahrenmomente hinein. Und auch Inzucht gibt es leider in christlichen Familien. Es ist eine abscheuliche Sache in den Augen Gottes. Kindesmissbrauch.

Wir wissen gar nicht, was dadurch Kinder zerstört werden. Wer ein wenig arbeitet mit Kindern, die diese Art von Behandlung, Misshandlung einmal erlebt haben, der weiß, wie Seele, Geist und Körper von solchen Kindern zerstört worden ist. Und wir sind, falls wir einmal damit konfrontiert werden, unbedingt gehalten, solchen Kindern erst einmal 100% Vertrauen zu schenken. Vielleicht kommst du irgendwann in eine solche Situation, dass du von einem Kind, die trauen sich ja erst einmal gar nicht, [00:16:06] sie werden meistens von dem, der das tut, belohnt, sodass sie sich gar nicht trauen, damit rauszurücken. Aber wenn es passiert, dann möchte ich dir sagen, musst du zunächst absolut vertrauen auf das, was dir ein solches Kind, eine solche Person sagt. Es ist ein ganz schwieriges Thema und man kann nicht empfehlen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Aber wir müssen auch solchen Christen, solchen kindergläubiger Eltern, und das sind Dinge, die in unserer Mitte passiert sind und passieren, müssen wir eine Hilfe sein.

Ich habe von Vergewaltigung gesprochen, auch das gibt es. Wir Männer sind manchmal, entschuldige den Ausdruck, so pervers, dass wir das in christlichen Ehen leider erlebt haben. Und das ist ein Grauen. [00:17:01] Und wir wollen uns bewahren lassen davor, in irgendeiner Weise, und zwar bei eigenen Frauen, eigenen Ehefrauen, uns in eine solche Sache hinein zu begeben. Wir wollen als Hilfe auch zur Verfügung stehen für solche, die in solche Nöte gekommen sind. Das sind keine schönen Themen, aber es sind Themen, weil sie existieren, denen wir uns hin und wieder leider stellen müssen. Ich komme zu Kapitel 24 Vers 67, das ist das Leben Isaaks.

Dort lesen wir in Kapitel 24 Vers 67, Und Isaac führte sie, Rebekah, in das Zelt seiner Mutter Sarah, und er nahm Rebekah, und sie wurde seine Frau, und er hatte sie lieb. Und Isaac tröstete sich nach dem Tod seiner Mutter. Kapitel 25 Vers 21 Und Isaac bat den Herrn für seine Frau, denn sie war unfruchtbar. Und der Herr ließ sich von ihm erbitten, und Rebekah, seine Frau, wurde schwanger. [00:18:06] Vers 27 Und die Knaben wuchsen heran, und Esau wurde ein jagdkundiger Mann, ein Mann des Feldes. Jakob war ein sanfter Mann, der in den Zelten blieb. Und Isaac hatte Esau lieb, denn Wildbret war nach seinem Mund, Rebekah aber hatte Jakob lieb. Ich muss mich kurz fassen, damit wir mit dem Thema auch zu Ende kommen. Insofern können wir nicht alle Einzelheiten aus dem Leben Isaaks und dann auch Jakobs betrachten. Es gibt einen wunderbaren Anfang in dem Leben Isaaks, wo wir hier finden, wie er zu seiner Rebekah kommt. Es ist gut, einen solch schönen Anfang in einer Ehe zu haben. Ich wünsche uns allen, dass wir den gehabt haben, dass wir uns auf eine Zeit stützen können, wo wir wirklich von dem Herrn zusammengeführt worden sind. Wenn es nicht so ist, gibt es immer einen Weg der Umkehr, wir kommen da gleich noch drauf. Aber schön, wenn wir uns darauf stützen können. [00:19:03] Aber das ist keine Gewissheit, keine Sicherheit, dass es auch immer so bleiben wird. Wir sehen das gerade in dem Leben Isaaks und Rebekahs. Sie haben gut angefangen und das wünschen wir jedem, auch von jungen Leuten, die unverheiratet sind noch, dass sie einen solch guten Anfang machen.

Dann haben wir in Vers 21 gelesen, dass Isaac den Herrn für seine Frau bat. Rebekah war unfruchtbar. Das finden wir im Alten Testament immer wieder. Wir haben auch gestern über das Thema gesprochen. Aber dann finden sie zum Gebet. Das ist eine wunderbare Sache. Wer eine Not hat in der Ehe, zum Beispiel von Kinderlosigkeit, der darf zu dem Herrn Jesus beten. Tut das auch. Bei jeder Not, das ist nur ein Beispiel von Not, wollen wir uns zu dem Herrn Jesus wenden. Aber es fällt hier auf, dass Isaac betet. Warum haben die beiden eigentlich nicht zusammen gebetet? [00:20:05] Hier fehlt anscheinend schon die Gemeinschaft in dem Gebet. Und das haben wir, glaube ich, schon am ersten Abend gesehen. Das möchte ich einfach noch mal wiederholen und betonen. Das gemeinsame Gebet von Eheleuten und von Eltern ist etwas so Schönes, aber auch etwas unwahrscheinlich Wichtiges. Auch und gerade, wenn es um Nöte geht. Das schweißt zusammen, das hält zusammen und das führt zu einer gemeinsamen Gebetshaltung und zu einer gemeinsamen Dankbarkeit. Und dann haben wir gesehen in den Versen 27 und 28, dass Isaac und Rebekah Lieblingskinder hatten. Wir finden das später bei Jakob auch. Jakob hatte Josef als Lieblingskind. Das ist nicht gut, aber das ist nicht weit weg von uns.

Wir sehen ganz, die Belehrung ist uns ja sehr geläufig, dass Isaac diesen Jäger liebte und dass Rebekah, die im Zelt war, diesen Hausmann liebte. [00:21:11] Und da sagen wir, das darf nicht sein, auch bei unseren Kindern. Aber dann wollen wir mal überlegen, ob das nicht bei uns auch so ist. Vielleicht sind wir musikalisch und ein Kind ist besonders musikalisch. Ob wir das nicht manchmal bevorzugen, lieber haben als andere? Vielleicht ist ein Kind handwerklich begabt und ich als Vater auch. Oder vielleicht ist eine Tochter, die gerne, sehr gerne im Haushalt hilft und dir als Mutter ist sie näher.

Wir müssen auf der Hut sein. Natürlich ist es eine sehr schöne Sache, wenn man ein gewisses Echo in dem Herzen und in dem Leben eines Kindes sieht. Aber hüten wir uns davor, ein Kind lieber zu haben als das andere. Das ist nicht leicht, weil eben das eine Kind mehr antwortet, mehr reagiert auf unsere Ansprache als ein anderes. [00:22:09] Hier hat es die Ehe auseinander geführt. Das muss nicht immer so weit gehen. Aber Kinder haben eine Antenne dafür, ob ihre Eltern ein anderes Kind regelmäßig, möchte ich einmal sagen, bevorzugen, lieber haben. Johannes, wenn wir im Neuen Testament, hat die Liebe des Herrn mehr empfunden als seine Mitjünger. Aber der Herr hatte alle

gleich lieb und der Herr hat sich allen in gleicher Weise offenbart oder ist allen in gleicher Weise mit Fürsorge gegenübergetreten. Das wollen auch wir tun.

Dann komme ich zu Kapitel 29.

Kapitel 29, Vers 10. Und es geschah, als Jakob Rahel sah die Tochter Labans des Bruders seiner Mutter und die Schafe Labans des Bruders seiner Mutter. [00:23:06] Da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens und drängte die Schafe Labans des Bruders seiner Mutter. Vers 18. Und Jakob liebte Rahel und sprach, ich will dir sieben Jahre dienen um Rahel, deine jüngere Tochter. Vers 20. Und Jakob diente um Rahel sieben Jahre und sie waren in seinen Augen wie einzelne Tage, weil er sie liebte. Kapitel 30, Vers 14. Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte hinaus und fand Duda ihm auf dem Feld. Und dann weiter, Vers 16. Und als Jakob am Abend vom Feld kam, da ging Lea hinaus ihm entgegen und sprach, zu mir sollst du eingehen, denn ich habe dich fest angeworben für die Duda ihm meines Sohnes. [00:24:05] Erst einmal soweit.

Vers 10, Kapitel 29, Vers 10 zeigt uns, wir können den Glauben unserer Eltern nicht einfach kopieren.

Das, was der Diener Abrahams getan hatte, im Auftrag Abrahams für Isaac, wurde hier mehr oder weniger von Jakob kopiert.

Er hat hier seine Ehefrau bekommen, aber was hat er sich eingehandelt?

Es ist gut, den Glauben unserer Eltern, unserer Voreltern von Glaubensleuten zu sehen und den Glauben nachzuahmen. Aber lasst uns vorsichtig sein, einfach die Taten nachzuahmen.

Das, oder zu kopieren, möchte ich einmal sagen, das war nicht der Auftrag an Jakob und das ist in aller Regel eben nicht verbunden mit einem gleichen Glauben, der auch in unseren Herzen ist. [00:25:09] Ich meine das ganz konkret auch, wenn es um Verlobung und Ehe geht. Wir können einfach nicht kopieren, was andere gemacht haben und wenn sie es im Glauben getan haben, dann musst du deinen Weg, den der Herr für dich hat, dann musst du diesen im Glauben gehen. Dann Vers 18 und 20 sehen wir etwas Schönes. Da finden wir etwas, von dem meine ich verwirklicht, was wir am ersten Abend gesehen haben. Liebe ist Selbstaufgabe.

Jakob liebte Rahel und er war bereit sieben Jahre, sieben Jahre Tag für Tag zu dienen für diese Frau.

Ich weiß nicht, ob wir so lange bereit gewesen wären zu arbeiten, um keinen anderen Lohn zu bekommen, als nur unsere Ehefrau. [00:26:02] Jakob hat das getan. Er hat seine Frau Rahel so lieb gehabt, dass er bereit war sieben Jahre lang für sie zu arbeiten. Und es waren in seinen Augen wie einzelne Tage, weil er sie liebte. Das ist ein Stück wahrer Liebe.

Ich möchte noch einmal gewissermaßen anschließen die Frage an uns, die wir verheiratet sind. Wie drückt sich unsere Liebe zu unseren Ehefrauen aus?

Das kann manchmal ganz kleine Dinge sein. Liebe ist nicht etwas, wie soll man sagen, so gewaltig hohes. Liebe kann sich zum Beispiel ausdrücken, dass du deiner Frau einfach mal in der Küche mithilfst. Oder so banal das klingen mag, mal die Spülmaschine ausräumst oder einräumst.

[00:27:03] Wann haben wir eigentlich den letzten Liebesbrief an unsere Ehefrauen geschrieben? Als wir verlobt waren, da sprudelte es so aus uns. Und jetzt?

Das ist ein Bedürfnis, was Frauen eigentlich immer haben. Haben wir uns Gedanken gemacht über das, was unsere Ehefrauen gern haben? Was innere Wünsche sind unserer Frauen?

Das fällt uns nicht leicht. Und gerade deshalb sollen wir es tun. Das zeigt, dass wir unsere Frauen lieb haben.

Dann haben wir in Kapitel 30 gesehen, dass Jakob zum Spielball wird seiner Frauen. Und dass er, dass seine Frau, so möchte ich einmal sagen, über den Geschlechtsverkehr in dieser Ehe bestimmt hat. [00:28:04] Da ging es um diesen Handel mit den Dudaim.

Wo war der Mann, wo war der Entscheidungsträger Jakob in dieser Situation? Man hat fast den Eindruck, hier haben wir es nicht mit einem Mann zu tun. Der hat nicht verstanden, was Ehe bedeutet. Er wurde zum Spielball seiner Frauen.

Nicht er hat die Entscheidung getroffen, das ist überhaupt interessant, dass er einen einzigen Namen seiner Kinder bestimmt. Einen einzigen.

Alle anderen Namen wurden von den verschiedenen Müttern offenbar, also von den Zweien hauptsächlich, benannt. Nicht, dass das grundsätzlich verkehrt ist, aber es fällt einfach auf, dass es in seinem Leben so ist. Er wird zum Spielball und das in dieser auch körperlichen Hinsicht.

Das ist übrigens ein wichtiger Punkt, dass man diesen körperlichen Intimbereich, [00:29:01] hier war es ja nichts anderes als wirklich, das war ja keine Liebe. Das war wirklich einfach ein biologischer Vorgang. Der darf nicht in unseren Ehen zu einem Mittel werden.

Versöhnung findet, entschuldigt diesen Ausdruck, nicht im Bett statt. Das kann nicht sein.

Versöhnen müssen wir uns als Eheleute im Gespräch und auf den Knien vielleicht.

Aber niemals über eine solche Ebene, das funktioniert einfach nicht. Versöhnung findet statt, wenn Dinge zwischen uns als Ehepartner gekommen sind, indem wir darüber reden, indem wir die Dinge bekennen und dann im Gebet auch beseitigen sozusagen.

Dann lesen wir weiter in Kapitel 35. 35 Vers 2.

Dort heißt es, da sprach Jakob zu seinem Haus und zu allen, die bei ihm waren, [00:30:03] tut die fremden Götter weg, die in eurer Mitte sind und reinigt euch und wechselt eure Kleidung. Hier sehen wir, es gibt einen Neuanfang. Es gibt für jeden von uns, in jeder Beziehung, gibt es die Möglichkeit der Umkehr. Jede Seelsorge in der Ehe muss übrigens immer darauf ausgerichtet sein, Eheleute wieder zusammenzuführen. Auch wenn es Spannungen gibt, scheinbar unüberbrückbare Spannungen. Es gibt manchmal Ehen, wo sogar regelrecht Hassgefühle entstanden sind. Und auch in diesen scheinbar unüberbrückbaren Widerständen in der Ehe gibt es einen Weg zurück. Hier bei Jakob gab es ihn, hier bezieht sich das, wir haben das gelesen, natürlich besonders auf die moralische Seite seiner Familie, was da alles vorhanden war. Aber wir können das weiter, denke ich, anwenden. Es gibt immer einen Weg zurück. Es gibt immer einen Weg, einen Neuanfang mit dem

Herrn Jesus. [00:31:03] Das wollen wir auch festhalten, wenn wir in Ehen und Familien leben, wo es jetzt gut mit dem Herrn läuft. Aber wenn dann Spannungen kommen, wollen wir uns daran erinnern. Es gibt einen Weg zurück. Es gibt immer einen Neuanfang. Und dann als letztes hier aus dem 1. Buch Mose, ganz am Schluss von 1. Mose 49, Kapitel 49, Vers 33. Und als Jakob geendet hatte, seinen Söhnen Befehle zu geben, zog er seine Füße auf das Bett herauf und verschiebte und wurde versammelt zu seinen Völkern. Es gibt nichts Schöneres, so scheint mir, was diesen Bereich betrifft, als wenn Eltern, Großeltern, Urgroßeltern heimgehen können im Kreis der Familie.

[00:32:01] Das ist heute nicht mehr so üblich, dass wir unsere Eltern, wenn wir älter geworden sind, pflegen, bis sie heimgehen. Natürlich gehören da zwei Seiten zu. Diese alten Geschwister müssen auch bereit sein, zu ihren Kindern zu gehen, zu kommen. Aber ich meine, dass das, was wir hier finden, eine wirklich schöne Seite ist. Jakob war umgeben von seinen Söhnen, allen zwölf. Hatte sie gesegnet. Und dann hat Gott ihm die Gnade geschenkt, dass er seine Füße auf das Bett hinaufzieht. Für ihn war der Lebensweg beendet. Und es ist beeindruckend, so traurig das Leben Jakobs ist. Es gibt vielleicht keinen Mann, dessen Entwicklung gewaltiger ist, als die von Jakob. Ein Mann durch viele Tiefen, aber das Ende anbetend, wie Hebräer 11 sagt, über der Spitze seines Stabes. Und er tut das im Kreis seiner Familie. Das, was an uns ist, die wir Eltern haben, ist, dass wir aufnahmebereit sein wollen, [00:33:04] wenn der Herr uns die Kraft dazu gibt. Nicht jeder hat die körperliche Kraft dazu, natürlich. Aber wenn der Herr uns diese Kraft schenkt und auch die Möglichkeiten räumlich geben kann, dass wir unsere Eltern aufnehmen, ich meine, das ist eine anstrengenswerte Sache. Unsere Eltern haben uns so viel mitgegeben. Sie haben sich so viel um uns bemüht, ob wir nicht auch eine Aufgabe haben an unseren Eltern. So weit an uns ist, natürlich, es ist die Frage, ob Eltern aus welchen Gründen auch immer dazu bereit sind. Aber ich meine, das ist etwas, ein schönes Ende eines Lebens eines Gläubigen.

Ich komme zu 4. Mose 19, einen Vers. 4. Mose 19, Vers 15 [00:34:05] Und jedes offene Gefäß, auf dem kein festgebundener Deckel ist, wird unrein sein. Ich kann nicht sehr intensiv jetzt auf das Umfeld eingehen. Es geht darum, wenn ein Gestorbener in einem Zelt war, wenn ein Unreiner in einem Zelt war und dort war ein Gefäß, was keinen Deckel hatte, dann war es unrein. Diese Gefäße ohne Deckel sind ein Bild, ein Symbol für Kinder, weil sie eben keinen Deckel haben und noch nicht gefestigt sind, sozusagen abgeschlossen sind. Wir müssen als Eltern ungemein aufpassen, wenn Kinder bei uns sind, worüber wir reden. Unbefestigte Seelen werden vieles, was wir sagen, aufnehmen, aber nicht in der richtigen Weise verarbeiten. Deshalb sollten wir, und das ist mein Punkt, den ich jetzt sagen möchte, [00:35:02] zum Beispiel, wenn es um Geschwister geht, wo wir Not mit haben, sollten wir niemals vor Kindern darüber sprechen. Kinder können das nicht aufnehmen in einer Weise, dass sie es verarbeiten können. Und sie werden Schaden leiden. Wir sollten nie, wenn es Nöte in der Versammlung geht, bei und vor Kindern darüber sprechen. Sie werden es nicht verstehen können und sie werden die falschen Schlüsse ziehen. Und sie werden vielleicht jemandem, einer Person oder Geschwistern oder einer Versammlung gegenüber einen Eindruck gewinnen und eine Haltung haben, die sie gar nicht wirklich fundieren können. Wir sollten mit unseren Kindern nie in solch einer negativen Weise, oder sie sollten nie dabei sein, wenn wir als Eltern manchmal ja über Dinge sprechen müssen, aber bitte nicht vor Kindern. Wenn du von dem Sonntag, von der zweiten Stunde nach Hause fährst, [00:36:02] und vielleicht bist du nicht glücklich, oder nach einem Vortrag, und bist über das ein oder andere nicht glücklich, das kann ja sein, aber rede nie vor Kindern darüber.

Die Kinder können das nicht einschätzen und für Kinder ist das schädlich. Sie haben sozusagen noch keinen Deckel in dieser Hinsicht.



Dann komme ich als letztes aus dem Alten Testament zu 1. Samuel 1. 1. Samuel 1, Vers 8 Und Elkanah ihr Mann, der Mann von Hannah, sprach zu ihr, Hannah, warum weinst du? Und warum isst du nicht? Und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Und wir lesen noch Vers 28. So habe auch ich ihn, Samuel, dem Herrn geliehen. [00:37:01] Alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen. Und er betete dort den Herrn an. Vers 8 lernen wir etwas, was wir als Männer so leicht tun und was so ungut ist.

Elkanah sagt zu seiner Frau, bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Natürlich war er besser als zehn Söhne, aber war das ihr Problem? Wie kalt können wir manchmal als Ehemänner unseren Ehefrauen gegenüber sein, wenn sie ein Empfinden, eine Not haben, sie hier, dass sie kein Kind hatte, und dass diese Peninnah sie da derart gepiesackt hat. Und da meinte Elkanah, ich bin dir doch besser als zehn Söhne, da kannst du doch glücklich sein. Wenn unsere Frauen manchmal Not haben, vielleicht auch weinen, und dann kommen wir mit einem solch kalten, mit einer vollkommen unempfindsamen Antwort auf sie zu, [00:38:01] dann werden wir nur das dazu führen lassen, dass sie noch trauriger sind. Das ist genau, was Elkanah nicht erkannt hat, was das wahre Bedürfnis, was die echte Not, die innere Traurigkeit in dem Herzen seiner Frau war. Wir können mit mancher dummer, wirklich, wie hier, mit mancher dummer Bemerkung, können wir unsere Frauen traurig machen, und wir können es kaum wieder gut machen. Der Einzige, der es hier wieder gut gemacht hat, und dafür dürfen wir so dankbar sein, ist der Herr. Er hat eine Antwort. Und das wollen wir auch festhalten. Für euch als Ehefrauen, für uns als Ehemänner, wenn der eine oder der andere sich einmal nicht biblisch verhalten hat, der Herr hat auf jede unserer Nöte eine Antwort. Nicht, dass ich meiner Ehefrau sagen soll, der Herr hat schon eine Antwort auf dein Problem. Aber wenn wir in einer solchen Situation sind, der Herr, er hat eine Antwort auf jede Not. [00:39:01] Und dann, vielleicht auch schön zum Schluss, das, was die Hannah getan hat. Sie hat ihr Kind dem Herrn geliehen. Etwas Besseres kann man nicht tun.

Sie haben das übrigens getan, wir haben das nicht gelesen, in Verbindung mit einem Opfer. Wir können unsere Kinder, in Verbindung mit dem Tod des Herrn, auf der Grundlage seines Todes, das ist übrigens genau das gleiche Bild wie die Arche, das ist das gleiche Bild wie dieses Kästchen, was in den Nil geworfen wurde. Wir können unsere Kinder auf der Grundlage des Werkes des Herrn ihm übergeben. Wir können uns nicht aus der Verantwortung stehlen als Eltern, was die Erziehung betrifft. Und trotzdem ist es immer wieder unser Gebet. Herr, nimm du das Kind in deine Hand.

Herr, dir geben wir es, damit du dieses Kind führst.

Kinder sind uns ohnehin, wir haben das schon gesehen, nur geliehen. Aber wenn wir das dem Herrn zurückgeben, sozusagen dem Herrn in die Hände geben, [00:40:04] dass er das Kind bewahrt und betreut und versorgt und in seinem Schutz nimmt, dann wollen wir das als Eltern tun. Wie gesagt, wir können uns nicht aus unserer Verantwortung stehlen. Hier bei Hannah war es natürlich buchstäblich, dass sie das Kind dem Eli übergeben hat. Aber wir wollen unsere Kinder dem Herrn übergeben. Bei ihm sind unsere Kinder wohl versorgt.

Dann kommen wir ins Neue Testament, zu Matthäus 1.

Matthäus 1, Vers 18 Die Geburt Jesu Christi aber war so. Als Maria, seine Mutter, mit Josef verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. [00:41:03] Da aber Josef ihrem Mann gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, gedachte er, sie heimlich zu entlassen.

Wir finden hier einmal in der Schrift das Wort Verlobung und den Gedanken der Verlobung. Dabei müssen wir berücksichtigen, dass in biblischen Zeiten Verlobung etwas anderes war, als es heute ist. Auch wenn wir im Alten Testament, zum Beispiel in den Vorschriften in 3. Mose und 5. Mose von Verlobungen lesen, dann sind Verlobungen in der biblischen Zeit nichts anderes als Ehen. Allerdings mit der Ausnahme, dass noch kein Intimverkehr, kein Geschlechtsverkehr, keine Einheit des Fleisches im Sinne von 1. Mose 2 vollzogen worden ist.

Das wird ganz deutlich bei den verschiedenen Stellen. Aber es ist nicht nur ein Gelöbnis oder ein Versprechen, wie wir das heute kennen, sondern der Vertrag war vollzogen oder der Vertrag war geschlossen, [00:42:02] aber er war eben noch nicht verwirklicht worden aus bestimmten Gründen. Heute haben wir in Verlobung etwas anderes. Heute ist das ein Versprechen, das ein junger Mann einer jungen Frau sich verspricht für die Ehe und umgekehrt und dass sie diese Ehe dann nach der Verlobungszeit eingehen wollen. Was wir hier schön sehen, ist die Fürsorge des Josef für seine verlobte Frau. Ich möchte nicht auf den eigentlichen Umstand jetzt hier weiter eingehen, sondern nur sagen, dass die Fürsorge des Josef nicht erst begann, als sie verheiratet waren, sondern sie begann, als sie verlobt waren. Und so dürfen wir als Männer oder wenn ihr eben noch nicht verheiratet seid, als Verlobte oder wenn ihr einmal in eine Verlobung eingeht, Fürsorge haben für eure dann künftigen Ehefrauen. Und wir wollen immer alles daran setzen, dass unsere Ehefrauen in keiner Weise bloßgestellt werden. [00:43:04] Das sollte das Ziel unseres Handelns sein. Ich möchte jetzt in dieser Verbindung dieser Verse etwas über Verlobung sagen und zwar über Voraussetzungen für eine Verlobung. Ich meine, dass es verschiedene Ebenen da gibt, über die man sprechen kann. Die erste und wesentlichste Ebene ist die Frage des Glaubens. Ihr könnt euch als junge Menschen nur verloben mit einem gläubigen Ehepartner. Es ist unmöglich, dass ein Gläubiger einen ungläubigen Ehepartner heiratet. Die Schrift kennt das nicht. Die Schrift spricht von solchen Verbindungen oder man könnte es vergleichen in 2. Korinther 6, auch wenn die Konsequenz, die Folge von 2. Korinther 6 darauf nicht zutrifft, aber ein ungleiches Joch.

Ein Gläubiger mit einem Ungläubiger hat kein Teil.

Das ist einfach unbiblisch. Das wollen wir festhalten. Und wenn du einen Mann siehst oder als junger Mann eine Frau siehst, [00:44:05] die dich interessiert, die dich fasziniert und diese Person ist ungläubig, dann heißt das Finger weg. Das ist ganz schlicht. Dann heißt das eben nicht, versuch diese Person zu bekehren. Natürlich sollen wir jeder Person gegenüber ein Zeugnis sein. Aber fang nicht an über diesen Umweg, dir eine Frau oder einen Mann zu angeln. Das geht fast immer schief.

Der Herr in seiner Güte schenkt auch Gnade dar. Aber du, wenn du merkst, dass es eine ungläubige Person ist, die an dir interessiert ist, dann kann man nach der Schrift nur sagen, nein.

Aber ich meine, das ist nicht alles. Reicht es dir, dass deine zukünftige Frau, dein zukünftiger Mann gläubig ist? Er sollte jemand sein, der entschieden mit dem Herrn Jesus geht. Voraussetzung ist natürlich, dass du selbst entschieden mit dem Herrn Jesus gehst. Ich hoffe, dass wir alle das tun. [00:45:02] Und besonders jetzt in diesem Blickwinkel, ihr jungen Leute, die ihr noch nicht verheiratet seid. Und ich meine, dass auch das nicht reicht. Ich glaube, dass es jemand sein sollte, der den Weg nach der Schrift, auch den gemeinsamen Weg der Gläubigen nach der Schrift mitgeht. Das ist doch ein zentraler Teil unseres Glaubenslebens, unseres Lebens überhaupt. Wir sind ja immer in der Versammlung Gottes, eben nicht nur in den Zusammenkünften. Und wenn die Gedanken Gottes über seine Versammlung von der Person, an der du vielleicht ein Interesse hast, nicht verwirklicht werden oder verwirklicht werden wollen, wie willst du mit einer solchen Person dein Leben teilen?

Können zwei zusammengehen, wenn sie nicht übereingekommen sind? Fragt der Prophet Amos, wenn ich mich nicht irre. Und das gilt ganz besonders für die Ehe.

Wie viel traurige Ehestunden und Ehejahre haben manche erlebt dadurch, dass sie diesen Punkt für nicht so zentral gesehen haben. [00:46:03] Lass dich nicht ein auf eine scheinbar...

Du möchtest das ja tun, sondern auch dein Ehepartner. Und dass er auch, dein künftiger Ehepartner, den Weg nach der Schrift mitgeht. Es gibt geistige Voraussetzungen. Du sollst dich mit deinem künftigen Ehepartner unterhalten können. Ihr sollt euch nicht nur anschweigen können. Also ihr sollt schon eine gewisse Verbindung auch auf der geistigen Ebene miteinander pflegen können. Du sollst dich, das ist mir die Seite der Seele, wohlfühlen bei deinem künftigen Ehepartner. Und was die körperliche Ebene betrifft, du darfst durchaus einen Ehepartner wählen, der für dich körperlich attraktiv ist.

[00:47:04] Du darfst einen Ehepartner wählen, der dich fasziniert. Der dir auch Liebesgefühle, auch ein Verliebtheitsgefühl schenkt.

Aber denk dran, das ist nicht die entscheidende Sache. Das ist nicht die oberste Maßlatte, die du nehmen solltest. Wenn das stimmt, dann wird das andere schon passen. Wenn der Herr dir das so schenkt, dann freu dich darüber. Und er möchte, dass wir als Verlobte, als Ehepartner verliebt sind. Es gibt übrigens, das mal nur als Klammer eingeflochten, nichts Schöneres, als wenn man auch ältere Ehepaare sieht, die eine gewisse Verliebtheit, natürlich nicht in Übermaß, natürlich nicht in einem gekünstelten Maß, aber die noch wirklich, wo man merkt, dass da wirklich noch Liebesgefühle da sind. Und erst recht für euch als Verlobte.

Ich meine, dass deshalb es notwendig ist, [00:48:05] dass du deinen künftigen Ehepartner, bevor du dich verlobst, auch einmal kennenlernenst. Ich glaube, dass es die absolute Ausnahme ist. Ich denke nicht, dass man sie empfehlen sollte, dass man sich mit einer wildfremden, gläubigen Person verlobt, die auch den Weg mitgeht, von dem man null Ahnung hat. Ich glaube, dass es absolut angebracht ist, dass man vor einer Verlobung mal sich Zeit nimmt, sich zu unterhalten, sich miteinander auszutauschen, um auch einmal zu sehen, ob die Überzeugungen, auch die seelischen Empfindungen zueinander passen. Ich rede überhaupt nicht das Wort einer Freundschaft über Wochen, Monate oder sonst was. Aber ich halte es für unnatürlich, für wirklich die Ausnahme, dass der Herr mir heute klar macht, diese Person da irgendwo, die soll ich heiraten. [00:49:03] Und ihr als junge Frauen, ihr müsst Ja sagen können. Nicht, weil da jemand kommt zu euch und sagt, ich hab das von dem Herrn. Deshalb ist das der rechte Ehepartner. Ihr selbst seid verantwortlich, auch als Frauen und gerade als Frauen, die Entscheidung für den Ehepartner zu treffen. Nicht, dass ihr die Aktiven sein solltet, aber ihr habt die Verantwortung. Ihr könnt die Verantwortung nicht auf den Mann schieben. Ihr müsst selber diese Verantwortung für euch auch vor dem Herrn übernehmen. Ich glaube, und dann möchte ich zum Schluss kommen, was das Thema Verlobung betrifft, dass wir als Geschwister eine Verantwortung haben gegenüber Verlobten. Ich fürchte, dass manche Verlobten in die Ehe gehen mit vollkommen irren Vorstellungen, was sie in der Ehe erwartet. Und ich glaube, dass wir als Geschwister deshalb eine Verantwortung haben, uns mit solchen Verlobtenpaaren zu beschäftigen. [00:50:04] Ich habe einmal gelesen von einem Ort, wo sich die Geschwister, ich möchte einmal sagen, die Aufgabe so ein bisschen aufgeteilt haben, wo die Geschwister so ein verlobtes Paar eingeladen haben und der eine hat mit ihnen darüber gesprochen, was die Ehe bedeutet im Bereich, sagen wir, des Dienstes für den Herrn, was für finanzielle Anforderungen auf Eheleute zukommen, was man arbeiten muss an der Ehe, an der Liebe miteinander, was man auch in dem

seelischen Bereich überdenken soll, wie man sich unter den Geschwistern bewegen kann und soll, was wir da für Aufgaben haben und natürlich auch, was in dem körperlichen Bereich die Gedanken des Herrn sind. Und ich meine, dass man sich diese Aufgaben aufteilen kann als Geschwister und das soll nicht irgendwie eine Seminarform sein. [00:51:01] Einfach, dass wir den jungen Leuten zeigen, dass uns an ihnen liegt und dass wir ihr Glück, ihr Bestes suchen und ihnen weiterhelfen, auch und gerade in diesen Fragen.

Das mag an dieser Stelle zu dem Thema Verlobung einmal genügen.

Hochzeit Ich möchte kurz über das Thema Hochzeit etwas sagen, in Verbindung mit Johannes 2.

Dort finden wir in den ersten elf Versen diese Hochzeit in Kana. Wir lesen in Vers 1, Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa. Vers 3, Da ein Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm, Sie haben keinen Wein. Vers 6, Es waren aber sechs Steiner mit Wasserkrüge dort aufgestellt, nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste. [00:52:03] Jesu spricht zu ihnen, füllt die Wasserkrüge mit Wasser, und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen, schöpft nun und bringt es dem Speisemeister. Und dann ein Vers 11, Diesen Anfang der Zeichen machte Jesu in Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit. Wenn es um unsere Hochzeiten geht, dann sind das Gelegenheiten, die wir mit dem Herrn Jesus begehen können. Hier in Johannes 2 war es so, zuerst stand der Wein, wenn man das mal so sagen darf, im Mittelpunkt. Daran erfreuten sich die Hochzeitgäste. Dann gab es Mangel an Wein, und es wurde ein viel besserer Wein aus dem Wasser gemacht. Aber dann stand auf einmal gar nicht dieser Wein mehr im Mittelpunkt, sondern dann stand die Person des Herrn Jesus im Mittelpunkt. Wir dürfen uns, wenn wir das Bild des Weines einmal benutzen wollen, [00:53:02] an Hochzeiten freuen, absolut. Und so wie wir das ja in aller Regel tun, dürfen wir auch Beiträge und was weiß ich machen, über die wir herzlich und freudig mitlachen dürfen. Wir wollen keine todernsten Hochzeiten das Wort reden. Aber lasst uns nicht vergessen, das Entscheidende ist, dass der Herr Jesus dabei ist. Er muss der Mittelpunkt sein. Bei den Hochzeiten muss es immer möglich sein, dass der Herr ein Wort hat für uns, besonders für die Eheleute, die frisch vermählen, ob es am Anfang ist oder am Ende oder vielleicht auch mal in der Mitte. Wenn das nicht mehr möglich wäre, weil das vollkommen unpassend wäre, dann glaube ich, hat die Hochzeit ihr Ziel verfehlt. Wir wollen uns freuen, wie gesagt. Aber der Herr soll der Mittelpunkt sein. Der Herr soll auch der Mittelpunkt unserer Ehen sein. Der Herr soll der Dritte, ja der Erste im Bund unserer Ehen sein. Und wo kann man das besser zeigen, als an dem ersten Tag der Ehe? [00:54:01] Da, wo man sich freut, besonders mit dem Herrn Jesus. Ich meine, das ist ein gewisses Vorbild, ein Ziel, was wir einfach vor Augen haben wollen. Wenn wir zusammen feiern, der Herr, er soll dabei sein. Es soll möglich sein, dass der Herr dabei ist und nicht, dass er gewissermaßen die Hochzeit verlassen muss. Dann gehen wir zu Lukas 2, wo wir die Kindheit, die Jugend des Herrn Jesus finden. Wir lesen in Vers 6 und 7, Es geschah aber, als sie, die Eltern von dem Herrn Jesus, dort waren, dass die Tage erfüllt wurden, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war. Vers 21, Und als acht Tage erfüllt waren, dass man ihn beschneiden sollte, da wurde sein Name Jesus genannt, [00:55:02] der von dem Engel genannt worden war, ehe er im Leib empfangen wurde. Und dann aus den Versen 40 und folgenden, Das Kind aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.

Vers 42, Und als er zwölf Jahre alt war, und sie nach der Gewohnheit des Festes hinaufgingen und die Tage vollendet hatten, blieb bei ihrer Rückkehr der Knabe Jesus in Jerusalem zurück. Und seine Eltern wussten es nicht, sie aber meinten, er sei unter der Reisegesellschaft, kamen sie eine

Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und den Bekannten. Und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es geschah nach drei Tagen, dass sie ihn im Tempel fanden, wie er inmitten der Lehrer saß und ihnen zuhörte und sie befragte. Alle aber, die ihn hörten, grieden außer sich über sein Verständnis und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, erstaunten sie sehr, und seine Mutter sprach zu ihm, Kind, warum hast du uns das angetan? [00:56:03] Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen, warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, dass er zu ihnen redete." Vers 51 der Mitte. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Wir finden diese wirklich beeindruckende Geschichte der Geburt und der Kindheit der Jugend des Herrn Jesus. Wir stehen mit Ehrerbietung vor dieser Tatsache, dass Gott Mensch wurde. Wir haben heute Morgen daran gedacht. Und dass hier nicht einmal Platz war für ihn auf der Erde, von seiner Geburt an.

Der Herr hat sich das so ausgesucht. Er hat diese Familie erwählt.

Er hat diesen Ort gewählt als den Start seines Lebens.

Wir wollen, wenn wir eine Anwendung für uns machen, [00:57:03] einfach sagen, es kommt nicht darauf an, ob Eltern reich oder arm sind. Das spielt keine Rolle. Wir wollen auch keine Vorschriften machen, wie viel Geld jemand haben muss, um heiraten zu können. Natürlich ist es gut und richtig, dass der Ehemann seine Familie ernähren kann. Das sollte so sein. Aber wir wollen nicht darauf schauen, ob jemand reich oder arm ist. Selbst unter uns Gläubigen ist es so leicht so, dass wir jemanden mehr achten, mehr schätzen, wenn er eben mehr hat.

Aber das ist nicht in den Augen Gottes so.

In Vers 21 haben wir gesehen, dass die Eltern das getan haben, was das Gesetz vorgeschrieben hat. Sie haben ganz einfach die Sitten erfüllt. Der große Herr hatte eher, wenn wir so wollen, diese Beschneidung nötig. Aber er hat sie an sich geschehen lassen. Die Eltern haben den Herrn Jesus aufgezogen, [00:58:02] diesen ewigen Gott, der Mensch geworden ist, in ganz natürlicher Weise. Und das sollten wir auch bei unseren Kindern tun, wenn ich diese Anwendung machen darf.

Es gibt Kinder, hier wussten ja die Eltern, was das für eine Person war, die da bei ihnen war. Das war ihnen angekündigt worden. Bei uns wissen wir das nicht von der Geburt an. Aber wir merken, dass manche Kinder vielleicht intelligenter, vielleicht schneller sind als andere. Der Herr ist nicht auf eine hochbegabten Schule geschickt worden. Der Herr ist auch nicht auf eine hochbegabten Uni geschickt worden. Der Herr hat ein Handwerk erlernt. Nicht, dass ich sage, dass unsere Kinder allein Handwerk erlernen sollen. Aber wir sollten mit unseren Kindern natürlich umgehen. Wir sollten nicht versuchen, unsere Kinder für diese Welt zu erziehen. Ich glaube auch, dass wir in dieser Weise mit unseren Kindern [00:59:02] natürlich umgehen sollten. Dass wir nicht meinen sollten, unsere Kinder so früh wie eben möglich irgendwie zu fördern, in höchstem Maß zu fördern. Häufig ist das auch so, dass wir unsere Verantwortung als Eltern nicht mehr gewachsen fühlen. Wenn wir mit sehr intelligenten Kindern zu tun haben, das kann man hin und wieder beobachten, dann sind das natürlich auch Kinder, die uns als Eltern fordern. Dann ist es manchmal leichter, sie früh, sehr früh abzugeben, einzuschulen oder in den Kindergarten zu geben. Dann sind wir diese Last der Erziehung leichter los.

Der Herr ist, obwohl es nie auf dieser Erde, wenn wir das einmal so sagen dürfen, ein intelligenteres

Kind gegeben hat.

Die Eltern sind ganz natürlich mit ihm umgegangen. Und ich meine, wir sollten das auch tun. Und dann haben wir in diesen Versen 41 und 52 diese uns bekannte Begebenheit gelesen. [01:00:03] Wer wüsste nicht als Eltern, wie einem das ans Herz geht, wenn man auf einmal das Kind nicht mehr sieht. Und hier mussten sie drei Tage lang, drei Tage reisen, mussten sie auf die Suche gehen, um ihn zu finden.

Daraus möchte ich jetzt keine Anwendung machen. Mir geht es darum, ist der Herr in unseren Familien? Merken wir, wenn der Herr in unseren Familien gewissermaßen nicht mehr da ist? Wenn wir unseren Kurs verloren haben und der Herr ist nicht mehr in unserer Mitte, als Familie?

Nach dass wir das merken und dass wir zweitens unsere Kinder dahin erziehen, in Verbindung mit Vers 49 möchte ich das sagen, in die Sphäre des Reiches des Vaters. Dass uns das vor allem anderen wichtig ist, dass unsere Kinder zu dem Bereich gehören, wo der Vater seinen Segen gibt.

Dass uns das wichtiger ist, als jede andere Ausbildung unserer Kinder. [01:01:01] Natürlich sollen unsere Kinder in die Schule gehen. Natürlich sollen unsere Kinder etwas lernen. Aber was vor allem und über allem steht, dass wir sie zu dem Herrn Jesus, zu dem Vater erziehen. Dann möchte ich in Matthäus 20, zwei Verse lesen.

Matthäus 20, Vers 20 und 21.

Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedeus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. Er aber sprach zu ihr, was willst du?

Sie sagt zu ihm, sprich, dass diese meine zwei Söhne, einer zu deiner rechten und einer zu deiner linken, sitzen sollen in deinem Reich. Wir sollen das Gute für unsere Kinder suchen. Aber wir sollen nicht einen Ehrenplatz vor den Augen dieser Welt suchen. [01:02:04] Das ist eine Belehrung, meine ich, die wir hieraus lernen. Wir sollen unsere Kinder zu dem Herrn Jesus erziehen. Nicht, dass sie groß und größer werden vor dieser Welt. Zweitens, wir wissen das aus der Schrift und wir wissen das alle, die wir Kinder haben, aus unserem eigenen Leben. Kinder sind unser zweites Ego. Und wir als Eltern fühlen uns besonders wohl, wenn unsere Kinder einen Ehrenplatz haben. Lasst uns da vor unseren eigenen Herzen, vor unseren eigenen Beweggründen auf der Hut sein. Und drittens, lasst uns vorsichtig sein, zu oft und zu gut von unseren Kindern zu sprechen. Wir rühmen uns gerne und leicht in unseren Kindern, was sie schon gepackt haben, was sie schaffen und wie weit sie gekommen sind. Man merkt das selber meistens erst, [01:03:02] wenn man darauf angesprochen wird oder wenn man es gerade gesagt hat, dass man wieder von seinem Kind gesprochen hat. Natürlich dürfen wir uns über unsere Kinder freuen und wir wollen auch da nicht unnatürlich werden. Wir sind ja sowieso leicht in der Gefahr, in diesem oder jenem Punkt unnatürlich zu werden. Fällt mir gerade ein, als kleiner Nachtrag zu gestern, wo ich über Scham gesprochen habe zwischen Jungen und Mädchen. Dann wird das manchmal bei uns ganz unnatürlich, dass immer dann, wenn sich ein junger Mann mit einer jungen Frau unterhält, die nicht verheiratet sind, sofort die erröten, weil wir uns so verkrampfen in diesen Beziehungen. Und hier werden wir in diesem Punkt eben auch so leicht unnatürlich, dass wir unsere Kinder so sehr loben. Wir merken gar nicht, dass wir eigentlich uns selbst damit loben, weil wir es ja als Eltern irgendwie gut hingekriegt haben. Hier war das bei der Mutter der Söhne des CBDers so. Sie war stolz auf ihre Kinder.

Wir sind auch leicht stolz auf unsere Kinder [01:04:01] und vergessen, dass alles, was sie können, alles ein Geschenk des Herrn ist und nicht letztlich unser Verdienst.

Ich komme zur Apostelgeschichte 12.

Apostelgeschichte 12, Vers 12. Und als er, das ist Petrus, sich bedachte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes, der auch Markus genannt wird, wo viele versammelt waren und beteten. 13, Vers 13.

Als aber Paulus und seine Begleiter von Parthos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphilien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück. Was ich zu diesen zwei Versen sagen möchte ist, dass man den Eindruck hat, dass Johannes eine Mutter hatte und dass der Vater nicht mehr lebte oder sich getrennt hatte. Wir wissen es nicht. [01:05:01] Wir lesen jedenfalls nichts von dem Vater. Auch heute stoßen wir immer mehr und immer wieder auf das Phänomen der sogenannten alleinerziehenden Mütter.

Das kann sein, weil der Vater heimgegangen ist, gestorben ist.

Das kann aber auch sein, und das ist jetzt einfach der Punkt, um den es mir jetzt in dieser Verbindung geht, dass sich die Eltern getrennt haben. Und wenn dieser zweite Fall eingetreten ist, dann ist es wichtig, dass Kinder lernen, dass das unnormal ist.

Wir leben in einer Gesellschaft, wo sowas wie Patchwork-Familien, ich nehme an, ihr habt das auch schon mal gehört, sehr, sehr propagiert werden. Patchwork-Familien sind solche, wo Kinder aus unterschiedlichen Beziehungen, man kann gar nicht mehr von Ehen immer sprechen, aus unterschiedlichen Beziehungen zusammengebracht werden, durch eben eine neue Beziehung, die ein Mann mit einer Frau eingeht. Und das wird modern und gut geheißen. Damit lernen die Kinder, [01:06:01] gute Beziehungen zu knüpfen und so weiter, heißt es dann.

Wir wollen, wenn es so etwas gibt, und auch unter Gläubigen gibt es immer mal wieder und immer mehr so etwas, einfach den Kindern deutlich machen, als Mütter oder als Väter, dass es unnatürlich ist. Und dass Kinder haben einen Vater nötig, genauso wie Kinder eine Mutter nötig haben. Beides, weil beide unterschiedliche Bezugspersonen und Beziehungen zu ihren Kindern einfach haben. Und wenn der Herr es so gibt, oder wenn es der Herr so führt, dass ein Elternteil weggenommen wird, dann spüren die Kinder sofort, dass das nicht normal ist. Wenn sich Eltern trennen, dann spüren Kinder das noch viel mehr, natürlich, das ist eine ganz furchtbare Sache für Kinder, wenn Eltern sich trennen. Wer sich damit einmal mit Kindern unterhalten hat, der weiß, was da los ist. Aber dann dürfen wir niemals in solchen Fällen so tun, [01:07:02] als ob das normal ist danach.

Das ist ganz wichtig, damit Kinder nicht, das sind übrigens Kinder, die am meisten gefährdet sind, in moralischer Hinsicht, eine ungute Beziehung einzugehen. Sei es viel zu früh, oder sei es mit dem falschen Geschlecht. Deshalb ist dieser Punkt, wie mir scheint, sehr wichtig. Dann komme ich zu Kapitel 18.

Kapitel 18, Vers 1 bis 3. Und dann lesen wir noch Verse 24 und 26. [01:08:05] Und dann lesen wir noch Verse 24 und 26.

Ich muss mich kurz fassen. Es war eine wunderbare Zeit für dieses Ehepaar. Ein Ehepaar, was

offensichtlich keine Kinder hatte, und diese Tatsache nicht zu Bitterkeit hat führen lassen, sondern zum Dienst für den Herrn. Wie der Herr es uns schenkt, ob ohne Kinder oder mit Kindern, lasst uns das, was der Herr uns schenkt, nutzen für ihn.

Sie haben das getan.

Wahrscheinlich war sogar seine Frau, wie wir das hier lesen, mit ihm im Geschäft tätig. [01:09:02] Sie hat ihm geholfen.

Aber als seine Frau gearbeitet hat, hat das überhaupt nicht dazu geführt, dass sie nicht Gemeinschaft haben konnten mit den Geschwistern. Das hat überhaupt nicht in diesem Fall dazu geführt, dass sie nicht ein gastfreies Haus hatten. Ein Haus, von dem wir zweimal, einmal in Bezug auf Rom und einmal in Bezug auf Ephesus lesen, dass die Versammlung in ihrem Haus zusammengekommen ist. Und wer das einmal erlebt hat, weiß, was das für eine Arbeit ist, wenn Geschwister, wenn die zusammenkommen, die regelmäßigen Zusammenkommen in einem privaten Umfeld stattfinden. Das ist Arbeit.

Die beiden haben diese Arbeit investiert für den Herrn. Das ist eine großartige Aufgabe. Es gibt es heute, ich möchte manchmal sagen, leider kaum noch, das Zusammenkommen in den Häusern. Aber sagen wir, das Haus zu öffnen für die Geschwister, das Haus zu öffnen für junge Leute, junge Leute, die Anlaufstationen brauchen. Haben wir ein offenes Haus, dass die jungen Leute zu uns kommen können, [01:10:02] ihre Fragen, ihre Nöte, auch das, was sie sagen, was sie einfach mitzuteilen haben, an uns weitergeben können? Dieses Haus hier war offen. Meint ihr, das war eine einfache Zeit mit dem Apostel Paulus? Der Apostel Paulus hatte keine materiellen Bedürfnisse. Aber dieser Mann, davon dürfte ausgehen, war anstrengend. Der hat ein Ehepaar gefordert, nämlich im Dienst. Der Apostel Paulus, der hat hier gearbeitet, vielleicht nachts gearbeitet, wir wissen nicht, wann er da in dieser Zeltmacherei gearbeitet hat, hat tagsüber gepredigt und sie haben ihn unterstützt. Wir lesen in Römer 16, dass sie sogar ihren Hals für ihn eingesetzt haben. Die haben wirklich mitgearbeitet mit dem Apostel Paulus. Er hat sie gefordert.

Ich wünschte mir manchmal, dass wir mehr bereit sind, auch als Ehepaare, auch als Familien, mitzuarbeiten im Dienst für den Herrn. Wir finden eine solche Familie in 1. Korinther 16. Das Haus des Stephanas, das sich dem Dienst verordnet hat, das war nicht nur ein Ehepaar, wie hier Aquila und Priscilla, [01:11:02] das war eine ganze Familie, ein ganzes Haus, was sich dem Herrn für die Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Und das kann der Herr auch heute bei uns noch gebrauchen. Er sucht solche Ehen, solche Familien, die ihre Zeit, die ihre Energie einsetzen in der Arbeit für den Herrn. Und er sucht solche Ehepaare, die geistliche Frauen haben. Diese Aquila wird uns am Ende dieses Kapitels, was wir gelesen haben, wird sie genannt vor, also die Priscilla genannt vor Aquila. Diese Frau war eine geistliche Frau. Vielleicht hatte diese Frau mehr Einsicht als der Aquila. Und als der Apollos da war, da konnten sie ihm weiterhelfen. Da ist die Priscilla da nicht hin und hat gesagt, ich weiß es wahrscheinlich besser als mein Mann, ich rede jetzt mal mit dem Apollos. Nein, das haben sie zusammen gemacht. Zweitens, als er da gepredigt hat, sind die nicht aufgestanden [01:12:02] und haben gesagt, Moment mal Apollos, da ist aber was nicht ganz in Ordnung von dem, was du sagst. Nein, sie haben den Apollos nach Hause eingeladen. Das ist die beste Atmosphäre, nämlich eine Atmosphäre der Ruhe, wo man miteinander über das Wort Gottes reden kann und auch gegenseitig weiterhelfen kann. Wir müssen nicht meinen, dass wir alles und jedes in den Zusammenkünften korrigieren müssten. Der beste Ort dafür ist das Haus. Es mag Situationen geben, ganz ohne Frage, wo wir gefordert sind sofort zu reagieren, aber das ist die absolute Ausnahme. Hier



sehen wir eine Atmosphäre der Ruhe, eine Atmosphäre des Friedens.

Da ist es der beste Ort, wo wir über solche Dinge reden können. Ich gehe zu 1. Korinther 7.

Ein langes Kapitel, [01:13:02] wo wir über Ehe und Familie... 1. Korinther 7.

Ich lese Vers 2. 2. Korinther 7. 3. Korinther 7. 4. Korinther 7. 5. Korinther 7. 6. Korinther 7. 7. Korinther 7. [01:14:09] 8. Korinther 7. 9. Korinther 7. 10. Korinther 7. 11. Korinther 7. 12. Korinther 7. 13. Korinther 7. [01:15:01] 14. Korinther 7. 15. Korinther 7. 16. Korinther 7. 17. Korinther 7. 18. Korinther 7. 19. Korinther 7. [01:16:01] 20. Korinther 7. 21. Korinther 7. 22. Korinther 7. 23. Korinther 7. 24. Korinther 7. 25. Korinther 7. [01:17:01] 26. Korinther 7. 27. Korinther 7. 28. Korinther 7. 29. Korinther 7. 30. Korinther 7. 31. Korinther 7. [01:18:01] 32. Korinther 7. 33. Korinther 7. 34. Korinther 7. 35. Korinther 7. 36. Korinther 7. 37. Korinther 7. [01:19:01] 38. Korinther 7. 39. Korinther 7. 40. Korinther 7. 41. Korinther 7. 42. Korinther 7. 43. Korinther 7. [01:20:01] 44. Korinther 7. 45. Korinther 7. 46. Korinther 7. 47. Korinther 7. 48. Korinther 7. 49. Korinther 7. [01:21:01] 50. Korinther 7. 51. Korinther 7. 52. Korinther 7. 53. Korinther 7. 54. Korinther 7. 55. Korinther 7. [01:22:01] 56. Korinther 7. 57. Korinther 7. 58. Korinther 7. 59. Korinther 7. 60. Korinther 7. 61. Korinther 7. [01:23:01] 62. Korinther 7. 63. Korinther 7. 64. Korinther 7. 65. Korinther 7. 66. Korinther 7. 67. Korinther 7. [01:24:01] 68. Korinther 7. 69. Korinther 7. 70. Korinther 7. 71. Korinther 7. 72. Korinther 7. 73. Korinther 7. [01:25:01] 74. Korinther 7.